

»Darüber ist ja nie ein Wort gesagt worden«

Die ersten »Stolpersteine« für die Erinnerung verlegt

Von Dagut Hörtrich und
Bernd Piel (Fotos)

Bielefeld (WB). Gisela Kalczarek, geb. Griefingholt, hat ihren Vater 1944 zum letzten Mal gesehen: im Gefängnis – er wurde einen Flur hinunter geführt. Konrad Griefingholt war verurteilt worden, weil er einen »Feindsender geholt« hatte; er verhaftete im Zuchthaus Hammeln. Gestern legte der Künstler Gunther Demnig (57) den ersten »Stolperstein« in Bielefeld da, wo Konrad Griefingholt mit seiner Familie gewohnt hat – an der ehemaligen Koblenzer Straße 3, heute der Platz vor dem linken Flügel der Kunsthalle.

Gisela Kalczarek und ihre jüngere Schwester Elvira Ottenmeier waren ergriffen, dass endlich doch der Schicksal ihres Vaters gedacht werden sei. Gisela Kalczarek: »Darüber ist ja nie ein Wort verloren worden.«

Sie kann sich noch erinnern, als wäre es gestern gewesen: Die Gestapo habe ihren Vater abgeholt, nachdem er wahrscheinlich von einem früheren Mitarbeiter denunziert worden sei; Konrad Griefingholt, der 54 Jahre alt war, als er sterben musste, war Prokurist einer Brauerei und Schriftführer der Zentrum-Partei. Einmal habe ihre Mutter ihn noch im Gefängnis besuchen dürfen, sie sei unerlaubterweise mitgegangen, erzählt Gisela Kalczarek: »Wir konnten kein Wort miteinander sprechen, hatten nur kurz Blickkontakt.« Dann sei ihr Vater in das Zuchthaus Hammeln verlegt worden: »Drei Wochen später kam ein Telegramm mit der Todes-

nachricht.«

Neun Steine an sechs Stellen wurden gestern von Gunther Demnig verlegt – für insgesamt 50 »Stolpersteine« gibt es in Bielefeld bereits Pafen. So wünschte sich Christian Biermann zu ihrem 50. Geburtstag Geld für »Stolpersteine«, bekam eine Summe zusammen, die für 20 dieser Steine reicht. In Bielefeld koordiniert wird die Aktion von Eva Hartog, die erstmals in Köln über die 10 mal 10 mal 10 Zentimeter großen Betonsteine mit den Messingplatt-

ten buchstäblich stolperte und dann für die Idee in Bielefeld große Unterstützung unter anderem des Stadtrates fand. Ein »Stolperstein« kostet 95 Euro. Die Initiatoren wollen den Künstler Gunther Demnig, der bereits deutschlandweit mehr als 1000 solcher Steine verlegt hat, für die Idee gewinnen, dass auch Schülergruppen jeweils einen Stein verlegen und betreuen könnten. Denn Demnig selbst hat erst im Frühjahr 2006 wieder Zeit, weitere »Stolpersteine« ins Pflaster einzulassen. Sein Ziel: ein europaweites Kunstwerk zu schaffen, das an die Opfer des NS-Regimes erinnert.

Eva Hartog betont: »Jeder einzelne Stein erzählt eine Geschichte, schildert ein Schicksal.«

Verlegt wurden gestern weitere Steine vor den Häusern, in denen Menschen lebten, die während der Zeit der Nazi-Herrschaft »verschunden« sind: politisch Verfolgte, Juden, Zeugen Jehovas, Roma und Sinti, Homosexuelle. ... Es genügt schon, BBC zu hören, um das Leben verwickelt zu haben – wie bei Konrad Griefingholt.

Gleich gegenüber, an der Artur-Lafbeck-



Der erste »Stolperstein«, der verlegt wurde, erinnert an Konrad Griefingholt. Seine Töchter Gisela Kalczarek und Elvira Ottenmeier sind bewegt.

Straße 6, wurden gleich drei Steine eingelassen. Sie erinnern an den Orthopäden Dr. Bernhard Mosberg, der 1944 in Auschwitz starb, seine Frau Rosalie Mosberg, die in Sobibor ermordet wurde, ihre Tochter Dr. Gertrud Mosberg, die im KZ Ravensbrück ums Leben gebracht wurde.

Weitere »Stolpersteine« angebracht wurden gestern an der

Detmolder Straße 4 für Josef Metz, die in Theresienstadt starb, am Halber Weg 73 für Frieda Laermann, die in Auschwitz ermordet wurde, am Sparrenberg 8 für Dora und Richard Serke; sie starb in Auschwitz, er im KZ Sachsenhausen. Ein Stein an der Bosenstraße 3 erinnert an Erich Wehnhöner, der im KZ Neuengamme umkam.



Gunther Demnig will ein europaweites Kunstwerk der Erinnerung an die Opfer des NS-Regimes schaffen.